

Umbauprojekt erreicht Meilenstein

*Richtkranz krönt Aufstockungsbau der
Notfallaufnahme am UKL*



Neuer Vorstand

Aufsichtsrat beruft Prof. Christoph Josten als Medizinischen Vorstand

SEITE 3



Kräftiges Lohnplus am UKL

Tarifeinigung: Mehr Gehalt für alle nicht-ärztlichen Beschäftigten

SEITE 3



Erfolgreiche Behandlung

Gentherapie Kymriah kommt am UKL erstmals zum Einsatz

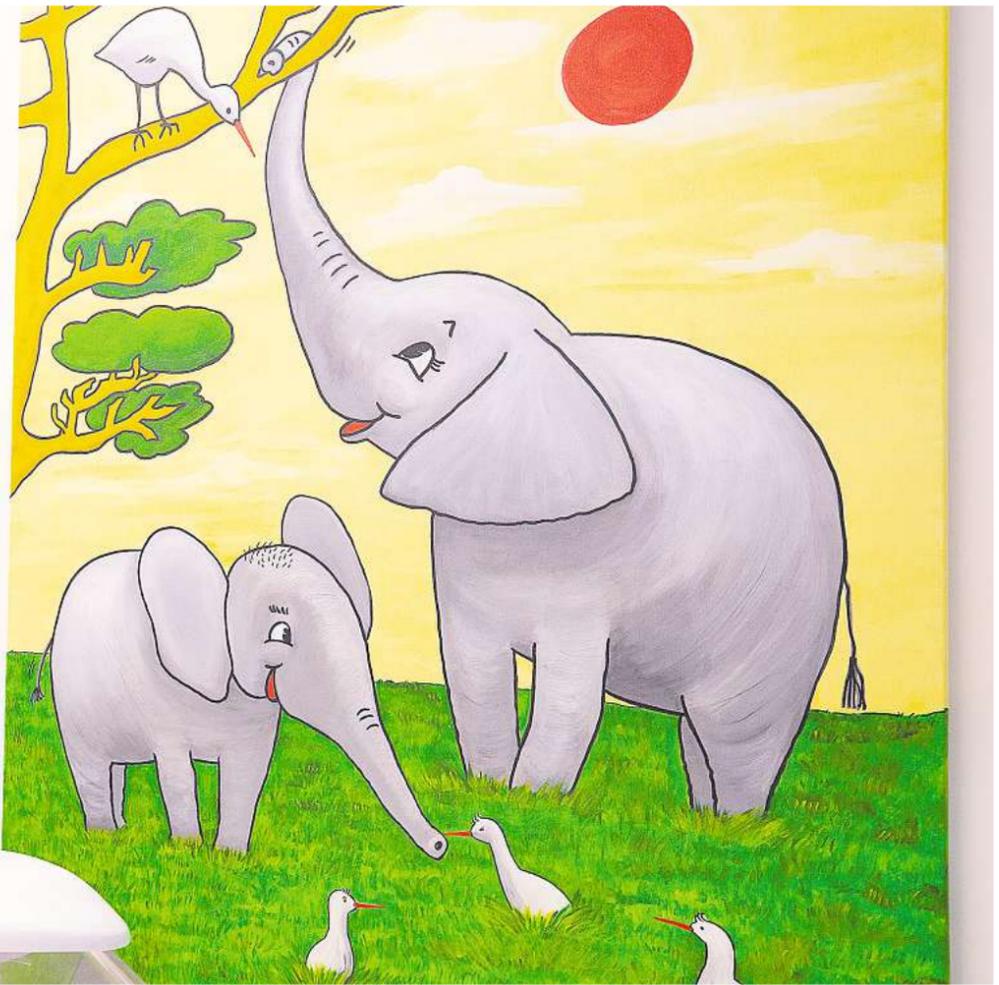
SEITE 5

■ DER AUGENBLICK

Wilde Tiere auf der Kinder-Intensivstation



Foto: Stefan Straube



2015 wurde damit begonnen, Räume der Kinder-Intensivstation des UKL mit bildhaften Wand- und Deckengestaltungen zu verschönern. Seitdem haben hier im Laufe der Zeit verschiedene Tiere Einzug gehalten: Neben den Elefanten sind inzwischen auch Pinguine, Nilpferde und Zebras in Zimmern und auf den Fluren der Station zu sehen, die einen Au-

genblick vom Klinikalltag ablenken und in ferne Welten entführen. Gestaltet wurden die kleinen Kunstwerke von der Künstlerin und Diplom-Pädagogin für Kunst und Germanistik Anne Kerstin Hirsch. Mit ihren farbenfrohen Bildern möchte sie Kinder und Erwachsene gleichermaßen ansprechen.

UKL-Mediziner betreut Nachwuchsringer bei EM

Dr. Alexander Georgi begleitet Ringer-Jugend bei Wettkämpfen in Italien

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109
Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Ines Christ
(Unternehmenskommunikation UKL),
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ).

Universitätsklinikum Leipzig,
15. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Druck:

Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

■ Dr. Alexander Georgi hat Mitte Juni die Jugendmannschaft der deutschen Ringer bei der Europameisterschaft in Italien betreut. Der Sportmediziner vom Universitätsklinikum Leipzig ist Teil des Ärzteteams der deutschen Ringer-Nationalmannschaft und begleitet in dieser Funktion die „Kadetten“ zu den Wettkämpfen nach Faenza.

Bis zum 23. Juni hat Dr. Georgi die Nationalmannschaft im Jugendbereich, also die 16- bis 17-Jährigen, beim Kampf um den EM-Titel, betreut. Der Orthopäde und Sportmediziner, der im MedVZ des UKL in der orthopädischen Praxis und am Universitätsklinikum Leipzig im Bereich Arthroskopische und spezielle Gelenkchirurgie / Sportverletzungen tätig ist, ist selbst Ringer.

Seit vier Jahren ist er Teil des Ärzteteams, das die deutschen Ringer-Nationalmannschaften betreut. Dabei war er sowohl

mit den Frauen- als auch den Männermannschaften bereits zu verschiedenen Wettkämpfen unterwegs. Ab dem 17. Juni begleitete er die Kadetten-Nationalmannschaft während der Europameisterschaft in Faenza in Italien.

Seine Aufgaben: Die Sportler vor, nach und während der Wettkämpfe zu betreuen, zu behandeln und auch zu Dopingkontrollen zu begleiten. HR



Die Europameisterschaften der Jugend-Ringer fanden in Italien statt.

Fotos: privat/wimago



Dr. Alexander Georgi von der Uniklinik Leipzig steht den deutschen Nachwuchsringern bei den Europameisterschaften in Italien als Arzt zur Seite.

Prof. Christoph Josten wird neuer Medizinischer Vorstand am UKL

Aufsichtsrat beruft erfahrenen Klinikdirektor und Departmentleiter

■ **Prof. Dr. Christoph Josten wird neuer Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig. Das hat der Aufsichtsrat des UKL in seiner turnusgemäßen Sitzung am 20. Juni beschlossen. Ebenfalls beschlossen wurde die Nachfolge des Vorsitzenden des Aufsichtsrats Prof. Knut Löschke, dessen Amtszeit planmäßig endete. Neuer Vorsitzender des UKL-Aufsichtsrats ist Prof. Dr. Guido Adler.**

Der designierte Medizinische Vorstand des UKL Prof. Dr. Christoph Josten leitet seit 1997 die Klinik für Unfall-, Wiederherstellungs- und Plastische Chirurgie am Universitätsklinikum Leipzig, seit 2014 ist er Geschäftsführender Direktor der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie. Mehrere Jahre war der 64-jährige Unfallchirurg zudem medizinisch-wissenschaftlicher Leiter des Departments für Operative Medizin.

Im April 2018 übernahm Josten das Amt des Dekans der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Sein neues Amt als Medizinischer Vorstand wird er spätestens im Herbst antreten und damit den kommissarischen Medizinischen Vorstand Prof. Michael Stumvoll, Direktor der Medizinischen Klinik III am UKL, ablösen. Stumvoll übernahm das Vorstandsamt, nachdem Prof. Wolfgang E. Fleig das Universitätsklinikum Leipzig im Februar 2019 verlassen hat. Der Aufsichtsrat dankte Prof. Stumvoll für seinen Einsatz und die in den letzten Monaten geleistete Arbeit. „Mit Prof. Josten haben wir einen sehr erfahrenen und renommierten Mediziner und Klinik-Manager für das Vorstandsamt gewinnen können“, so Prof. Guido Adler, Vorsitzender des Aufsichtsrats des UKL.

Ebenfalls einen Wechsel gab es an der Spitze des Aufsichtsrats des Universitätsklinikums Leipzig. Prof. Dr. Guido Adler übernahm den Vorsitz nach dem planmäßigen Ende der Amtszeit von Prof. Dr.



Foto: Christian Hüller

Prof. Christoph Josten wird neuer Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig.

Knut Löschke. Guido Adler gehört seit 2008 dem Aufsichtsrat am UKL an, bis 2017 war der Gastroenterologe Medizinischer Vorstand und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Heidelberg.

„Ich danke dem scheidenden Aufsichtsratsvorsitzenden Prof. Knut Löschke für seine Arbeit und sein Engagement. Er hat das Universitätsklinikum Leipzig auch in schwierigen Zeiten sicher und kompetent begleitet. Seinem Nachfolger, Herrn Prof. Dr. Guido Adler, wünsche ich viel Erfolg. Als bisheriger stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender steht er für Kontinuität“, erklärt Sachsens Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange. Sie ergänzt: „Dem gewählten neuen Medizinischen Vorstand, Herrn Prof. Dr. Christoph Josten, gratuliere ich zu dieser Wahl. Ich wünsche ihm Erfolg bei der Weiterentwicklung des Uniklinikums als wichtigem Standort der medizinischen Vollversorgung, Forschung und Ausbildung in einer wachsenden Stadt.“ *Helena Reinhardt*

Kräftiges Lohnplus

Tarifeinigung: Mehr als 7 Prozent und in der Pflege bis zu 12 Prozent mehr Gehalt am UKL

■ **Nach intensiven Verhandlungen einigten sich das Universitätsklinikum Leipzig und die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di in dieser Woche auf 7 Prozent mehr Gehalt bei einer Laufzeit von 18 Monaten. Rückwirkend zum 1. Januar 2019 erfolgt die Erhöhung in drei Stufen. Pflegende erhalten in Anerkennung ihres Einsatzes in der Patientenversorgung eine stufenweise Entgeltsteigerung um bis zu 12 Prozent und eine zusätzliche Pflegezulage in Höhe von 120 Euro. Mit dem Abschluss erhöhen sich auch die Vergütungen für Auszubildende. Für die Auszubildenden in den BAFöG-Berufen wie der Physiotherapie oder Diätassistent wurde erstmals ein Tarifvertrag mit Vergütungen über 1000 Euro vereinbart.**

„Mit der Tarifeinigung haben wir ein sehr attraktives Ergebnis für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erreicht, da die Tabellensteigerungen über denen der üblichen Abschlüsse anderer Häuser liegen“, resümiert Marco Schüller, kommissarischer Kaufmännischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig das Verhandlungsergebnis. „Das spiegelt adäquat das hohe Engagement unserer Beschäftigten wider, zudem stärkt dieser strategisch wertvolle Abschluss nachhaltig die hohe Arbeitgeberattraktivität des Universitätsklinikums Leipzig im Wettbewerb.“

Die Beschäftigten, die nicht in der Pflege tätig sind, erhalten mehr als 7 Prozent mehr Einkommen innerhalb der 18-monatigen Laufzeit des Tarifabschlusses bis zum 30. Juni 2020. Die Erhöhung erfolgt in drei Stufen: 3,3 Prozent ab 1. Januar 2019, 1,5 Prozent ab 1. August 2019 und weitere 2,2 Prozent ab 1. Januar 2020. Anstelle der 2,2 Prozent wird für die Pflege die Entgeltord-

nung und die darauf basierende Tabelle auf der Grundlage des Tarifvertrages der Länder (TV-L) im Haustarifvertrag neu geregelt. Dadurch ergeben sich auch strukturelle Verbesserungen in der Entlohnung, unter anderem die Honorierung der Fachweiterbildungen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege erhalten dann aufgrund der Lohnerhöhung und der neuen Entgeltordnung Pflege mit Inkrafttreten zum 1. Januar 2020 durchschnittlich bis zu 12 Prozent mehr Gehalt. Bereits ab 1. Juni 2019 erhalten sie eine monatliche Pflegezulage von 120 Euro.

„Mit der neuen Entgeltordnung, in der wir künftig auch Weiterbildungen, Zusatzquali-

fikationen sowie die Übernahme von Leitungsfunktionen angemessen vergüten können, sichern wir die Möglichkeit, unsere guten Fachkräfte zu halten und im harten Wettstreit neue gewinnen zu können“, erklärt Marco Schüller. Zudem werden Nacht- und Samstagszuschläge verdoppelt sowie der Zusatzurlaub bei Schicht- und Wechselschichtarbeit erhöht. „Diese vereinbarten Steigerungen kommen insbesondere den Beschäftigten zugute, die durch bestimmte Dienste überdurchschnittlich stark belastet sind“, ergänzt Prof. Michael Stumvoll, kommissarischer Medizinischer Vorstand des UKL. „Wir sehen diesen Tarifabschluss als unseren überfälligen und wichtigen Beitrag zur aktuellen gesamtge-

sellschaftlichen Debatte um die erforderliche Aufwertung des Pflegeberufes.“

Der Verhandlungsführer der Gewerkschaft ver.di, Wolfgang Pieper, hebt hervor, „dass es mit dem Abschluss gelungen ist, die Pflege Tätigkeit höher zu bewerten und damit den Beruf attraktiver zu gestalten. Zugleich wird damit im Universitätsklinikum Leipzig das gleiche Bezahlungsniveau wie in den Universitätskliniken der Länder in Westdeutschland und den kommunalen Kliniken erstmals nach der Wende erreicht.“

Eine große Änderung ergibt sich auch für die Auszubildenden in sogenannten BAFöG-Berufen wie Physiotherapie oder Diätassistent. Diese Schüler der Medizinischen Berufsfachschule werden rückwirkend zum 1. Januar 2019 zu Auszubildenden mit einem Tarifgehalt des UKL. Gleichzeitig erhöht sich insgesamt die Auszubildendenvergütung für alle Azubis.

In einem zweiten Schritt wird 2020 auch eine neue Entgeltordnung für alle weiteren nichtärztlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verhandelt.

„Für die Auszubildenden bleibt die Ausbildung im Universitätsklinikum Leipzig attraktiv, da die Entgelte um zweimal 50 Euro, die Jahressonderzahlung und der Urlaub erhöht wurden. Aber auch die Voraussetzungen zur Verbesserung der Ausbildungsqualität wurden geschaffen. Besonders wichtig für uns ist, dass wir erstmals einen Tarifvertrag für Auszubildende in BAFöG-Berufen wie der Physiotherapie und Diätassistent durchgesetzt haben. Jetzt erhalten die Auszubildenden rückwirkend ab Januar eine Vergütung von mehr als 1000 Euro und gleiche Ausbildungsbedingungen wie die übrigen Auszubildenden – Gewerkschaft lohnt sich“, so Pieper von der Gewerkschaft ver.di.

Helena Reinhardt



Foto: Stefan Straube

Tarifeinigung am UKL: Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es mehr als 7 Prozent und in der Pflege bis zu 12 Prozent mehr Gehalt.

Richtkranz krönt Aufstockungsbau der Notfallaufnahme

Umbauprojekt am Universitätsklinikum Leipzig erreicht Meilenstein

■ **Mit dem Deckenschluss der oberen Etage feierte das Universitätsklinikum Leipzig am 12. Juni einen Meilenstein beim Umbau der Zentralen Notfallaufnahme (ZNA): Der aufgezo- gene Richtkranz zeugt von der Fertigstellung des Rohbaus, mit dem die Aufstockung und der Ausbau der ZNA Gestalt annehmen.**

Seit dem Baubeginn vor einem Jahr wurde über der Fahrzeughalle der Zentralen Notfallaufnahme eine weitere Etage ergänzt. Gleichzeitig wird die ehemalige Halle samt angrenzenden Räumen umgebaut und so die ZNA erweitert. Insgesamt 1714 Quadratmeter Bruttogeschossfläche entstehen hier. 4,7 Millionen Euro investiert der Freistaat Sachsen für den notwendigen Um- und Ausbau. Dafür musste die ZNA bei laufendem Betrieb umziehen, auch die Rettungswagen müssen aktuell mit einem Interimsstellplatz und einer provisorischen Anfahrt vorliebnehmen. Denn ein Teil der Baumaßnahme war die Absenkung der Paul-List-Straße direkt vor der künftigen Zufahrt zur ZNA.

Im Ergebnis werden in der ersten Etage des Neubaus zusätzliche Flächen für die stationäre Versorgung von Intensivpatienten geschaffen, die die aktuellen intensivmedizinischen Kapazitäten am UKL ergänzen. Im Erdgeschoss werden die Behandlungsbereiche für die Akut- und



Fotos: Stefan Straube

Am 12. Juni wurde mit dem Richtfest die Fertigstellung des Rohbaus gefeiert, mit dem die Aufstockung und der Ausbau der ZNA Gestalt annehmen.

Notfallpatienten der ZNA um- und ausgebaut. In unmittelbarer Nähe zur ZNA ist zukünftig auch eine kassenärztliche Notfallpraxis geplant. Auf diese Weise sollen die ambulante und stationäre notfallmedizinische Versorgung enger zusammenrücken und neben der Notfallaufnahme, in der 2018 35.583 Menschen behandelt wurden, eine Versorgungs-

möglichkeit für weniger kritische Akutpatienten auch außerhalb der Sprechstunden der niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen geschaffen werden. „Vor dem Hintergrund ständig steigender Zahlen an Patienten können wir die Versorgung von Akut- und Notfallpatienten in der ZNA weiter optimieren, aber auch die Arbeitsbedingungen

für das eingesetzte Personal weiter verbessern“, freut sich Prof. André Gries, Leiter der Zentralen Notaufnahme. „Mit Fertigstellung des Umbaus der ZNA stehen uns zukünftig unter anderem eine Computertomographie im Schockraum und weitere hochmoderne diagnostische und therapeutische Möglichkeiten zur Verfügung“, betont Prof. Gries.

Auch für die Intensivmedizin am Universitätsklinikum bietet der Neubau Verbesserungen. „Wir freuen uns sehr über die mit dem Umbau verbundene Erweiterung unserer Kapazitäten, die speziell Patienten mit bestimmten antibiotika-resistenten Bakterien zugutekommt“, sagt Prof. Sebastian Stehr, Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie. Das Universitätsklinikum Leipzig verfügt seit einigen Jahren über diese gesonderte Station. Hier kommt neben einem strikten Hygieneregime auch speziell dafür geschultes Personal zum Einsatz. „Die Patienten, von denen wir immer mehr betreuen, profitieren sehr von dieser einzigartigen Einrichtung“, so Stehr. „Durch den Neubau bekommen wir dafür nun mit vier weiteren Betten mehr Platz und können diese Patienten, die einer gezielten Behandlung bedürfen, in modernen Räumen noch besser versorgen.“ Die Fertigstellung der Baumaßnahme ist für das zweite Quartal des kommenden Jahres geplant.

Helena Reinhardt

Neue Spendezeiten, Probanden gesucht und ein Rennwagen mit UKL-Logo

Kurznachrichten aus dem Universitätsklinikum Leipzig

■ Neue Öffnungszeiten der UKL-Blutbank

Ab 1. Juli gelten bei der Blutbank am UKL neue Öffnungszeiten: Die Spende-einrichtung in der Johannisallee 32 lädt dann montags und freitags von 8 bis 19 Uhr und dienstags bis donnerstags von 11.30 bis 19 Uhr zur Vollblutspende ein. Mit der Optimierung der Zeiten für die Vollblutspende werden neue Kapazitäten für andere Spendearten geschaffen. So nimmt beispielsweise der Bedarf an Blutplasma, welches zur Versorgung besonders von Kindern mit Immunschwäche oder Patienten mit schweren Auto-Immunerkrankungen benötigt wird, stetig zu. Sie sind noch kein Plasmaspender und möchten weitere Informationen zum Thema erhalten? Schauen Sie auf unsere Webseite: www.blutbank-leipzig.de.

Die neuen Spendezeiten für die Vollblutspende ab 1. Juli im Überblick:

Montag	8.00 - 19.00 Uhr
Dienstag	11.30 - 19.00 Uhr
Mittwoch	11.30 - 19.00 Uhr
Donnerstag	11.30 - 19.00 Uhr
Freitag	8.00 - 19.00 Uhr



Es gibt neue Spendezeiten an der UKL-Blutbank.

Zusätzlich hat die Spende-einrichtung in der Johannisallee jeden letzten Samstag im Monat von 10 bis 14 Uhr für Sie geöffnet.

■ Leipziger „Sportwagen Club e.V.“ übergibt Spendenscheck an die Geburtsmedizin

Zu Pfingsten startete eine Callaway Corvette des Leipziger „Sportwagen Club e.V.“ mit einem Fahrer aus der Messestadt beim ADAC GT Masters auf der österreichischen Rennstrecke von Spielberg. Dieser Wagen trug unter anderem das Logo des UKL.



Bereits vor dem Rennen überbrachten Präsident Sven Rübner (l.) und Stefan Herrmann vom „Sportwagen Club“ einen Scheck in Höhe von 5000 Euro im Kreißaal des UKL an Prof. Holger Stepan (r.), Leiter der Geburtsmedizin am UKL. Mit ihm freuten sich Dr. Susanne Schrey-Petersen (3.v.r.), Leitende Oberärztin, sowie die Hebamme Karin Ruddat (2.v.re.) und Schwester Anne-Marie Lindner. Beim Rennen in Österreich konnte dann noch weiteres Geld gesammelt werden, so dass nach Abschluss der Spendenaktion insgesamt 10 000 Euro zusammenkamen.

■ Peer2Me: Junge Krebspatienten für Mentoring-Programm gesucht

Soziale Unterstützung ist während einer Krebserkrankung im jungen Erwachsenenalter von zentraler Bedeutung. Oftmals ist der Austausch mit Menschen auf Augenhöhe besonders hilfreich, denn ein Betroffener kann die eigenen Gefühle und Gedanken während einer Krebserkrankung besser nachvollziehen. Ein Pilotprojekt im Rahmen des Nachwuchsförderprogramms der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig soll nun diesem Unterstützungsbedarf nachkommen. In einer Peer-Support Intervention wurden bereits junge Betroffene mit abgeschlossener Krebsbehandlung als Mentoren geschult. Nun wollen sie jungen Patienten mit einer aktuellen Krebsdiagnose begleitend und beratend zur Seite stehen.

Für dieses Projekt können sich Interessierte melden, die zwischen 18 und 39 Jahre alt sind, eine Krebserkrankung in den vergangenen drei Monaten hatten und einen Austausch mit einem Mentor wünschen.

Weitere Details zu Peer2Me gibt es bei der Projektleiterin Dr. Diana Richter unter 0341 - 97 15426 oder per E-Mail: aya-projekt@medizin.uni-leipzig.de.

Erster UKL-Patient erfolgreich mit Genterapie Kymriah behandelt

Universitätsklinikum Leipzig einziges qualifiziertes Zentrum im Osten Deutschlands

■ **Erstmals ist am Universitätsklinikum Leipzig unter Federführung von Prof. Uwe Platzbecker, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik I und Leiter des Bereichs Hämatologie und Zelltherapie, sowie den Oberärzten Dr. Georg-Nikolaus Franke und Dr. Vladan Vucinic die Genterapie Kymriah bei einem Patienten angewendet worden.**

Der Mann leidet an fortgeschrittenem Lymphdrüsenkrebs. Bei ihm sind alle verfügbaren medizinischen Therapien bereits ausgeschöpft worden. Eine erfolgreiche Behandlung mit Kymriah könnte zu einer deutlich verlängerten Lebenserwartung des Patienten oder – im besten Fall – sogar zu einer Heilung führen. Die ersten Tage haben gezeigt, dass die Therapie angeschlagen hat. Der Patient ist frei von Nebenwirkungen, sein Zustand hat sich bereits wesentlich verbessert. Das UKL ist derzeit das einzige Zentrum in Ostdeutschland, das für die Behandlung mit Kymriah qualifiziert ist.

Die Genterapie Kymriah mit dem Wirkstoff Tisagenlecleucel ist eine Kombination aus Zell- und Genterapie. Mit ihr können aggressive Formen von B-Zell-Lymphomen und akuter lymphatischer Leukämie behandelt werden. Als erste sogenannte CAR-T-Zelltherapie weltweit wurde Kymriah im Jahr 2017 in den USA zugelassen. In Europa erfolgte die Zulassung im August 2018, Hersteller ist das Schweizer Pharma-Unternehmen Novartis. Die Kosten für eine Behandlung betragen rund 340.000 Euro.

„Für die Zelltherapie verwenden wir angereicherte Immunzellen. Die benötigten Bestandteile werden mittels Apherese, auch als Blutaustausch oder Blutwäsche bezeichnet, direkt aus dem Blut des Patienten gesammelt, gehen dann in ein Speziallabor in den USA und werden dort gentechnisch so manipuliert, dass sie zielgerichtet gegen einen ganz bestimmten Tumor vorgehen, nachdem sie dem Betroffenen



Foto: Stefan Straube

Der entscheidende Augenblick: Der erste Kymriah-Patient am UKL erhält sein in einem Speziallabor behandeltes Zellmaterial per Infusion zurück. Ein bedeutender Moment auch für Prof. Uwe Platzbecker (im Hintergrund, Mitte).

wieder zugeführt wurden“, erläutert Prof. Platzbecker. „Neu ist dabei, dass kein Antikörper die Krebszelle bindet und zerstört, sondern die Immunzelle, also die T-Zelle selbst. Das bezeichnet man als CAR-T.“ CAR-T steht für

„Chimeric Antigen Receptor T-Zell-Therapie“.

Bei der Genterapie Kymriah richtet sich die Manipulation ganz konkret gegen das Molekül CD19, das auf den Krebszellen zu finden ist. Dank dieses

Rezeptors können die CAR-T-Zellen alle CD19-tragenden Zellen identifizieren und beseitigen.

Die ersten zehn Tage nach Rückgabe des veränderten Zellmaterials in den Körper des Patienten werden als kritischer Zeitraum gesehen, weil schwere Nebenwirkungen wie Fieber, Lungenentzündungen bis hin zu einem sogenannten Zytokinsturm auftreten können. Als Zytokinsturm bezeichnet man eine grippeartige, überschießende Immunreaktion, etwa wie nach einer Impfung, bei der zu viele Hormone freigesetzt werden. Bei dieser Entzündungsreaktion kann der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen werden.

Nach Ablauf dieser Zeit kann Prof. Platzbecker jedoch die gute Nachricht verkünden, dass es dem ersten Leipziger Kymriah-Patienten bestens gehe. „Bei ihm traten keine schweren Nebenwirkungen auf, das ist hervorragend“, freut sich der UKL-Experte über den ersten Teilerfolg. Nun können die manipulierten Zellen ihre „Wanderung“ in die Lymphknoten des Mannes angehen und beginnen, die Krebszellen zu zerstören. Nach den Worten Platzbeckers darf dies allerdings nicht in einem zu schnellen Tempo passieren: „Wir wollen einen sanften Abbau“, meint der Hämatologe. Von einem Erfolg würde er sprechen, wenn der Tumor nach drei Monaten mindestens nicht weiter gewachsen sei und nach einem Jahr im besten Fall komplett oder zumindest zur Hälfte verschwunden sei. Die erste Bildgebung nach der Therapie zeigte bereits ein teilweises Ansprechen.

Für Klinikdirektor Platzbecker, der seit Oktober 2018 am UKL tätig ist, soll die neue Zelltherapie zu den zentralen Aspekten seiner klinischen Arbeit hier gehören. Der erste Einsatz der Kymriah-Therapie stellt daher einen wichtigen Meilenstein für ihn dar. Weitere Anwendungen werden wohl folgen. Bei vier Patienten am UKL haben die Krankenkassen bereits ihre Genehmigung erteilt. Und auf der Warteliste befinden sich fünf weitere Personen. *Markus Bien*



Einige Wochen vor Beginn der eigentlichen Therapie wurde dem Patienten das Zellmaterial entnommen und zur genetischen Manipulation in ein Speziallabor in den USA verschickt.



Kurz vor der Rückübertragung der Zellen in den Körper wird jeder der Beutel in diesem speziellen Gerät aufgetaut.
Fotos: Stefan Straube

Aktionstag Menschenrechte „Wir sind bunt“

Schüler der Berufsfachschule am UKL organisieren Angebot für interkulturelle Begegnung und Austausch

■ Am 22. Juni veranstalteten die Schüler der Medizinischen Berufsfachschule am Universitätsklinikum Leipzig einen Aktionstag für Menschenrechte. Unter dem Titel „Wir sind bunt“ wollten sie Gelegenheiten für interkulturelle Begegnungen und Austausch schaffen.

Von 10 bis 16 Uhr erwartete die Besucher im Park hinter dem UKL ein umfangreiches Programm von Vorträgen über Gesprächsrunden bis zu Livemusik und Kuchenbasar. Organisiert wurde der Aktionstag von Schülerinnen und Schülern der Medizinischen Berufsfachschule (MBFS). Auslöser für die Idee zu diesem Tag waren die Ereignisse in Chemnitz im vergangenen Jahr. „Wir wollten ein Zeichen setzen gegen Fremdenfeindlichkeit, indem wir Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenbringen, um ins Gespräch zu kommen und auch gemeinsam Farbe zu bekennen, ganz im Sinne unseres Mottos ‚Wir sind bunt‘“, erläutert Fabienne Münchenhagen, angehende Gesundheits- und Krankenpflegerin und Initiatorin der Veranstaltung.

Am Universitätsklinikum Leipzig und der Medizinischen Fakultät arbeiten Kollegen aus 60 Nationen, mehr als 300 der Medizin- und Zahnmedizinstudenten kommen aus dem Ausland. „Das war für uns Grund genug, einen solchen Aktionstag zu planen und damit ein Zeichen zu setzen, dass uns Respekt gegenüber al-



Foto: Helena Reinhardt

Zum Aktionstag „Wir sind bunt“ wurde auch ein Trommelkurs angeboten.

len ein wichtiges Anliegen ist“, so die Auszubildende.

Entstanden ist ein bunter Tag mit Angeboten für Groß und Klein, mit Diskussionen und Vorträgen unter anderem zu Themen wie „Was habe ich mit Flucht und Migration zu

tun?“, „Schutz und Hilfe bei Genitalverstümmelung“ oder auch sehr persönlichen Berichten. Die Informationsangebote wurden musikalisch umrahmt und kulinarisch wurden die Besucher von den Schülerinnen und Schülern mit Kuchen und Herzhaftem ver-

sorgt. Wer mochte, konnte vor Ort an einem Trommelkurs teilnehmen oder Leinwände gestalten. Alle Einnahmen an diesem Tag kommen Vereinen und Organisationen zugute, die sich mit dem Thema Menschenrechte auseinandersetzen. *Helena Reinhardt*

■ AUSBILDUNGSTAGEBUCH

Paket aufgeben, Überweisungsschein ausfüllen

Orthoptik-Azubis machen mit besonderen Brillen Einschränkungen ihrer Patienten erlebbar

■ An der Medizinischen Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig (MBFS) lernen rund 750 junge Menschen einen Gesundheitsberuf. In der Reihe „Ausbildungstagebuch“ geben die Azubis und Lehrer verschiedener Fachrichtungen Einblicke in die Berufsausbildung. Heute: Die Orthoptik-Schüler auf der Therapiemesse in Leipzig.

Vor einiger Zeit hatten wir als Schüler der Orthoptik die Möglichkeit, an der Therapiemesse in Leipzig mitzuwirken. Diese Arbeit zeigte uns die Wichtigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit therapeutischer Berufe.

Jeweils zu zweit unterstützten wir die Mitarbeiter des Berufsverbandes Orthoptik e.V. an ihrem Stand. Dabei führten wir viele interessante Gespräche, wobei häufig die ersten Fragen lauteten: „Was ist Orthoptik überhaupt?“, „Hat das etwas mit Orthopädie zu tun? Oder mit Optik?“

Im Allgemeinen beschäftigt sich die Orthoptik mit der Diagnostik, Prävention und Therapie von Sehstörungen, welche das beidäugige Sehen beeinträchtigen. Orthoptisten und Orthoptistinnen sind spezialisiert auf motorische und neurologische Augenbewegungsstörungen, Schwachsichtigkeiten und arbeiten Hand in Hand mit Augenärzten zusammen.



Foto: privat

Die Orthoptik-Azubis hatten für die Therapiemesse Brillen gebastelt, die verschiedene Augenerkrankungen und Doppelbilder simulierten.

Auf der Messe wurden viele neue Therapiemöglichkeiten, -geräte und -ansätze der verschiedenen Fachbereiche vorgestellt, unter anderem die der Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und der

Neurologie. Weiterhin war es möglich, sich Vorträge über spezielle Krankheitsbilder anzuhören oder selbst an verschiedenen Kursangeboten teilzunehmen. Um den Teilnehmern der Therapiemesse

das Berufsbild der Orthoptik nahezu bringen, ließen wir unserer Kreativität freien Lauf. Dazu bastelten wir verschiedene Brillen, welche unterschiedliche Augenerkrankungen oder Doppelbilder simulierten. Damit sollten die Besucher beispielsweise ein Paket aufgeben oder Überweisungsscheine ausfüllen. Dadurch wurden die Einschränkungen der Patienten für den Gesunden erlebbar und nachvollziehbar. Sowohl Teilnehmer als auch Therapeuten – besonders im Bereich der Ergotherapie – zeigten ein besonderes Interesse. Dabei wurden viele Fragen geklärt und einige Kontakte geknüpft. Vor allem im Bezug auf die Früherkennung und Prävention von Sehstörungen bei Kindern konnten wir die Interessenten sensibilisieren.

Wir hatten auch die Möglichkeit, uns einen Überblick über die Therapiemesse zu verschaffen. Die Vielfalt der Angebote und der Fortschritt verschiedenster Behandlungsmöglichkeiten begeisterte uns. Durch interessante Gespräche, Vorträge und die Stände verschiedenster Fachrichtungen konnten wir unser medizinisches Wissen erweitern, vertiefen und die Wichtigkeit des interdisziplinären Arbeitens für unseren weiteren Berufsweg als Orthoptist oder Orthoptistin vor Ort erleben.

Auszubildende der Orthoptik, Klasse O17

Universitätsmedizin wird erneut „Sportlichste Firma“

Mehr als 19.000 Starter beim 12. Leipziger Firmenlauf



Fotos: Stefan Straube



Es war heiß, bunt und spektakulär: Zum 12. Leipziger Firmenlauf am 19. Juni wurde nicht nur ein neuer Rekord bei der Gesamtteilnehmerzahl aufgestellt, auch für die Universitätsmedizin Leipzig sind mit 622 angemeldeten Teilnehmern so viele Läuferinnen und Läufer wie noch nie an den Start gegangen. Am frühen Abend zeigte das Thermometer noch hochsommerliche 30 Grad, was aber die insgesamt mehr als 19.000 Läufer trotzdem nicht davon abhielt, auf dem 4,9 Kilometer langen Rundkurs ihr Bestes zu geben.

Veranstaltungssplitter

- 622 angemeldete Läuferinnen/ Läufer für die Universitätsmedizin Leipzig
- Die Universitätsmedizin Leipzig wird zum 7. Mal als „Sportlichste Firma“ mit den meisten Startern aller Unternehmen geehrt
- Die Ehrung: Urkunde und Pokal nahmen Prof. Andreas Roth (Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie) und Physiotherapeutin Britt Jacobs auf der Hauptbühne stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entgegen



- am Meetingpoint als zentralem Treffpunkt für alle Läuferinnen und Läufer der Universitätsmedizin Leipzig wurden reichlich Getränke und Erfrischungen (über 120 Liter) ausgegeben
- die größten internen Teams: u.a. Medizinische Berufsfachschule, The Jawbreakers (Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie), ICCAS, Strahlentherapie

Die schnellsten Läuferinnen und Läufer

Einzelwertung

1. Ronny Heistermann, 18 min 10 s
2. Dr. Christian Girbardt, 18 min 22 s
3. Franziska Jung, 18 min 35 s

Schnellste Azubine

Luise Thate, Bones – die Knochenjäger, 22 min 38 s

Schnellster Azubi

Eric Weber, Universitätsklinikum Leipzig, 18 min 45 s

Viele weitere Fotos finden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Intranet des UKL.



Selbstbestimmte Teilhabe am Leben unterstützen

Ein Jahr Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZE): Begegnungstag zum Kennenlernen und Informieren

■ Mit einem Informationstag am Freitag, 5. Juli, begeht das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZE) am Universitätsklinikum Leipzig sein einjähriges Bestehen. Das MZE bietet eine spezielle ambulante Versorgung für Menschen mit schweren, komplexen Mehrfachbehinderungen. Beim „Informationstag für Menschen mit Behinderung“ können Besucher durch persönliche Gespräche mit Teammitgliedern Einblicke in deren Arbeit erhalten. Der Tag soll auch dazu dienen, Berührungspunkte abzubauen.

In einem Vortrag erläutert Hannes Roicke, Arzt im MZE, wie Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung Schmerzen wahrnehmen und mit ihnen umgehen. Außerdem ist Schwester Daniela Trambowsky von der UKL-Palliativstation mit ihrem Besuchshund Sunny vor Ort. „Freuen Sie sich darauf, beim Speed-Dating neue Menschen zu treffen, bei Spaß und Bewegung andere Betroffene kennenzulernen oder etwas über ein tolles Garten-Mitmachprojekt zu erfahren“, erläutert Oberarzt Wolfgang Köhler, Leiter des MZE, das Aktionsprogramm. „Menschen mit Schluckstörungen wird ein fruchtiger Drink an Leipzigs erster ‚Schluck-Bar‘ serviert. Denn wir haben gern dafür gesorgt, dass auch wer an einer solchen Einschränkung leidet, die sommerliche Jahreszeit genießen kann.“

Das Zentrum ist Teil der Klinik und Poliklinik für Neurologie des UKL. „Menschen mit schweren geistigen und / oder komplexen Behinderungen benötigen unsere Unterstützung, um ein selbstbestimmtes und selbstständiges



Wolfgang Köhler – hier mit einer Patientin – leitet das MZE am UKL.

Foto: Stefan Straube

Leben führen zu können. Unser Angebot versteht sich als Ergänzung zur medizinischen Regelversorgung und kann von Haus- und Fachärzten in Anspruch genommen werden“, sagt Oberarzt Köhler.

Für derartig Betroffene gebe es im Kindes- und Jugendalter hervorragende Angebote zur Versorgung, berichtet er. „Doch erreichen die Patienten das Alter von 18 Jahren, entsteht oft plötzlich eine Lücke. Die Weiterversorgung ist häufig unsicher, darunter leiden Patienten stark“, so Köhler. Diese Sicherung der Versorgung besonders bedürftiger Behinderter ist mit einem erst 2015 in

Kraft getretenen Bundesgesetz dem MZE aufgetragen worden.

Die Patienten kommen meist aus den Sozialpädiatrischen Zentren oder aus Leipziger Einrichtungen der Behindertenhilfe auf Zuweisung der behandelnden Haus- und Fachärzte. Ab einem Grad von 50 Prozent gilt man derzeit als schwerbehindert. „Doch solche Ziffern und groben Raster werden der Sache der Patienten nicht gerecht“, meint hingegen Oberarzt Köhler. Denn es sei momentan umstritten, wer Zugang zu einer derartigen Versorgung habe, sagt der UKL-Mediziner. Bei diesen komplexen und seltenen Erkrankungen mit

schweren Behinderungen sei auch die Finanzierung der Behandlung zurzeit noch ungeklärt, kritisiert er.

Aus seiner Sicht ergibt sich der Zugang daraus, welche Auswirkungen die Behinderung auf das Leben des Patienten hat: „Es sind ganz praktische Fragen: Beispielsweise können einige Patienten sich kaum mitteilen, sie benötigen zur Fortbewegung einen Rollstuhl und haben schwere Sehbehinderungen oder psychische Probleme“, benennt Köhler funktionelle Auswirkungen der Behinderung.

„Wir schauen, was es braucht für eine geregelte Teilhabe am Leben, für ein möglichst selbstbestimmtes Leben. Dabei möchten wir den Patienten und seine Angehörigen unterstützen“, hebt der Leiter des MZE hervor. „Wir begleiten sie auf dem Weg des Übergangs von der Schule in die Berufswelt und damit in die Erwachsenen-situation.“ Denn auch die psychosoziale Situation der Menschen sei von größter Bedeutung für ihre Lebensqualität.

„Gerade bei einem Erstkontakt stellen wir sicher, dass unser gesamtes Team den Patienten sieht und ganzheitlich einschätzt“, erklärt Köhler, „denn es geht beileibe nicht nur um ärztliche Fragen.“ Zu seinem Team gehören neben einer Case Managerin und einer Sozialarbeiterin deshalb auch Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden und Psychologen. Mit ihnen allen können die Besucher des Informationstages am 5. Juli ins Gespräch kommen. *Markus Bien*

Informationstag des MZE für Menschen mit Behinderung
Freitag, 5. Juli, 15 bis 18 Uhr,
Klinikpark hinter Haus 6 (Kinder- und Frauenmedizin), Liebigstraße 20a



Universitätsklinikum
Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

Medizin ist unsere Berufung – werden Sie jetzt Teil unseres Teams als **Gesundheits- und Kinderkrankenschwester/-in**

Vollzeit (Teilzeit möglich) · unbefristet · Vergütung nach Haustarif

Unser überzeugendes Angebot

- Eine intensive und strukturierte Einarbeitung von Anfang an bereitet Sie optimal auf alles vor, was Sie an Ihrem neuen Arbeitsplatz erwartet.
- Durch den 4-Monats-Dienstplan können Sie Arbeit und Freizeit langfristig planen.
- Mit unserem Betrieblichen Gesundheitsmanagement und der arbeitgeberfinanzierten Altersvorsorge denken wir an Ihre Zukunft.
- Mit vielseitigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten bleiben Sie immer am Puls der Zeit.
- Bei uns haben Sie eine langfristige berufliche Perspektive, die sich an Ihre persönliche Lebenssituation anpassen lässt.
- Darüber hinaus bieten wir Ihnen Kinderbetreuung, vergünstigte Speiserversorgung, ein rauschendes Mitarbeiterfest und vieles mehr.

Wir freuen uns auf Sie!

Sie wollen alles über unser Stellenangebot erfahren?
Dann besuchen Sie unsere Website:

www.uniklinikum-leipzig.de/stellenangebote

BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein Dankeschön für Dr. Thomas Lincke



Foto: Stefan Straube

Astrid Schnabel ist wegen einer Schilddrüsenerkrankung in Behandlung bei Dr. Thomas Lincke, Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin. Mit einem Blumenstrauß bedankte sie sich bei ihm für die hervorragende Behandlung und seine „hohe fachliche und menschliche Expertise“. Das Besondere: Astrid Schnabel ist selbst Ärztin am UKL und kennt Dr. Lincke schon seit Studienzeiten. So überraschte sie ihn als Patientin und befreundete Kollegin. „Ja, es ist anders, jemanden zu behandeln, den man privat und als Ärztin gut kennt“, sagte Dr. Lincke. „Aber wenn du dich wohlfühlst mit meiner Behandlung, freut mich das natürlich sehr“, bedankte er sich bei seiner Kollegin.

Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat, sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 - 97 15905.

Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Bessere Lebensqualität dank Kooperation

Patienten mit Herzschwäche profitieren von Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Apotheken

■ **Kooperieren Ärzte und Apotheken, verbessert sich die Einnahmetreue und Lebensqualität von Patienten mit Herzschwäche (Herzinsuffizienz). Dies zeigen die Ergebnisse der Studie PHARM-CHF unter Leitung von Prof. Ulrich Laufs, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kardiologie am Universitätsklinikum Leipzig, und Prof. Martin Schulz, Geschäftsführer Arzneimittel der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA). Der Anteil einnahmetreuer Patienten verdoppelte sich durch die Intervention von 43 Prozent vor Studienbeginn auf 86 Prozent im ersten Studienjahr. Die neuen Erkenntnisse wurden vor kurzem auf dem Europäischen Herzinsuffizienz-Kongress in Athen vorgestellt und veröffentlicht.**

PHARM-CHF ist weltweit die erste randomisierte Studie, die den Effekt einer andauernden und fachübergreifenden Intervention untersuchte, die auf regelmäßigen Kontakten mit einer öffentlichen Apotheke und der Versorgung mit dort je nach Patient individuell zusammengestellter Medikation bei Herzschwäche basiert. PHARM-CHF steht dabei für Pharmacy-based interdisciplinary Program for Patients with Chronic Heart Failure: A Randomized Controlled Trial (Apothekenbasiertes interdisziplinäres Programm für Patienten mit chronischer Herzmuskelschwäche: Eine randomisierte kontrollierte Studie). „Eine niedrige Einnahmetreue stellt ein relevan-



Foto: Stefan Straube

Prof. Ulrich Laufs leitet am UKL die Klinik für Kardiologie.

tes Problem bei der Arzneimitteltherapie herzinsuffizienter Patienten dar. Sie führt zu einer Verschlechterung der Erkrankung, dadurch bedingten Krankenhausaufenthalten und zu höherer Sterblichkeit“ erklärt Prof. Laufs. „Eine regelmäßige Medikamenteneinnahme ist für Patienten mit Herzschwäche eine große Herausforderung, da sie in aller Regel an mehreren Krankheiten leiden und die Anzahl einzunehmender Arzneimittel entsprechend sehr groß ist“, ergänzt Prof. Schulz. Hier setzte die PHARM-CHF-Studie an. Erstmals in Deutschland wurden in einer apothekenbasierten Studie Patienten zufällig

auf eine Interventions- beziehungsweise Kontrollgruppe verteilt. Die Intervention zielte dabei nicht nur darauf ab, Einnahmetreue und Lebensqualität zu verbessern, sondern auch die Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) zu erhöhen. Insgesamt 237 Patienten, im Mittel 74 Jahre alt, wurden zufällig einer der beiden Gruppen zugeteilt. Die Analyse der Gesamtmedikation, ein auf Arzneimittelrisiken geprüfter Medikationsplan und die (zwei-) wöchentlichen Besuche der Patienten in ihrer Apotheke waren zentrale Bestandteile der Intervention. In der Apotheke erhielten die Patienten ihre Medikation

in Wochendosetten, außerdem wurden Blutdruck und Puls gemessen und sie erhielten Beratungen zur Arzneimitteltherapie und zu Anzeichen einer Verschlechterung der Herzschwäche. Kooperierende Apotheken und Arztpraxen tauschten sich zu Fragen der sicheren Arzneimitteltherapie aus.

Vor Beginn der Studie hatten die Patienten im Mittel für weniger als 70 Prozent der Tage Medikation. Als einnahmetreu (Medikation für mindestens 80 Prozent der Tage) eingestuft werden konnten gerade einmal 43 Prozent. Die Intervention der PHARM-CHF-Studie verbesserte die mittlere Einnahmetreue von drei Arzneistoffklassen, die bei Herzinsuffizienz nachweislich die Sterblichkeit senken, signifikant. Sie erhöhte in bedeutendem Maß den Anteil derjenigen, die als einnahmetreu eingestuft werden konnten, auf 86 Prozent. Außerdem konnte in der Langzeitbeobachtung über zwei Jahre eine relevant verbesserte Lebensqualität festgestellt werden. Für Prof. Laufs bestätigen die Ergebnisse, dass die gemeinsame Betreuung entscheidend beitragen kann, die Einnahmetreue und die Lebensqualität von Patienten mit Herzinsuffizienz zu verbessern: „Kardiologen und Hausärzte würden eine solche pharmazeutische Dienstleistung begrüßen, weil sie den Patienten hilft, die mit dem Arzt vereinbarte Therapie optimal umzusetzen, vor allem, ihre Arzneimittel langfristig in der richtigen Dosierung einzunehmen“, so der UKL-Kardiologe.

Markus Bien

■ KALENDER

Veranstaltungen und Ausstellungen am UKL

5. Juli

Patiententag im MZEB

Das Team des Leipziger Medizinischen Zentrums für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) lädt alle Interessierten zum Informationstag für Menschen mit Behinderung ein. Der Infotag bietet die Möglichkeit, persönliche Gespräche mit den Teammitgliedern zu führen, bei Spaß und Bewegung andere Betroffene kennenzulernen, etwas über ein Garten-Mitmachprojekt zu erfahren oder einen fruchtigen Drink an Leipzigs erster „Schluck-Bar“ für Menschen mit Schluckstörungen zu genießen.

Lesen Sie dazu mehr auf Seite 8.

15 bis 18 Uhr,

Park am Haus 6, Liebigstraße 20a

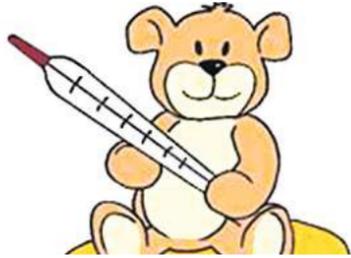
10. Juli

Teddybär-Krankenhaus lädt ein

Die Studierenden laden am 10. Juli wieder in das Teddybär-Krankenhaus ein. Neu in diesem Jahr ist die Teddy-Apotheke der Pharmazie-Studierenden, wo Kuschtier-Mamas und -Papas nach dem Arztbesuch Hausmittel für ihr krankes Stofftier bekommen. Außerdem gibt es eine Röntgen- und eine Bewegungsstation sowie erstmals auch eine Station zum Verdau-

ungssystem mit anschließender Ultraschalluntersuchung. Das Teddybär-Krankenhaus ist ein ehrenamtliches Projekt der Studierenden der Medizinischen Fakultät. Der Besuch ist kostenfrei und besonders für 4- bis 7-Jährige geeignet.

15 bis 18 Uhr, Studienzentrum, Haus E, Liebigstraße 27



11. Juli

Kinder-Folklore-Ensemble Sonejka

Mit viel Rhythmus und Taktgefühl singt und tanzt das Kinder-Folklore-Ensemble „Sonejka“ aus Weißrussland und begeistert damit seine Zuschauer. Das Ensemble will einerseits für die Kultur und Traditionen des belarussischen Volkes sensibilisieren und andererseits die teilweise alten und nur noch mündlich überlieferten Lieder und Tanzweisen beleben. 10.30 Uhr, Atrium der Frauen- und Kindermedizin, Liebigstraße 20a, Haus 6

Laufende Ausstellungen

Kunst zwischen Gut und Böse Malerei

Was ist gut und was ist böse? Diesen zwei gewichtigen Fragen ist die Malgruppe der Tagesklinik für kognitive Neurologie (Haus 2) in den letzten Monaten nachgegangen. Sie waren auf der Suche nach Bildern, die für das Gute und für das Böse stehen. Dabei sind Arbeiten entstanden, die das Thema in figürlichen Darstellungen, Landschaften oder ganz abstrakt behandeln. Von intuitiven Tuschezeichnungen bis hin zu detailreichen Gouachen wurden die Ideen umgesetzt. Rotkäppchen und der böse Wolf, überzeichnete Portraits, comic-ähnliche Szenarien zwischen Himmel und Hölle oder ein fließendes Durcheinander tauchen als Motive auf.

Die Ausstellung ist bis 27. August zu sehen. Tagesklinik für kognitive Neurologie



Leben im Moment Zeichnungen und Aquarelle

Durch eine schwere Erkrankung begann für die Künstlerin Chunli Chen-Dietrich eine Zeit des Nachdenkens und der Besinnung auf die wesentlichen Dinge des Lebens. Diese Momente zu leben, zu achten und zu fühlen hat Chen-Dietrich auf Papier gebracht.

Die Künstlerin setzt sich in ihren Bildern aus verschiedenen Blickwinkeln mit ihrer Umgebung auseinander – sei es ein Schwanenteich, Landschaften oder ein besonderer Hund. Ihre verschiedenen Blickwinkel drückt sie in unterschiedlichen Maltechniken aus. Zu sehen sind Kohlezeichnungen, Aquarelle sowie Bleistiftskizzen.

Die Ausstellung ist bis 30. September zu sehen.

Psychosoziale Beratungsstelle für Tumorkranke und Angehörige, Philipp-Rosenthal-Straße 55, Haus W.



Fragen rund um unser zentrales Stoffwechselorgan

Mythen-Unsinn, Philosophen-Duell und viel Wissenswertes über die Lebergesundheit

■ **Bestimmte Tees und Entschlackungskuren sollen helfen, die Leber zu entgiften. „Es gibt den Mythos, dass die Leber Schlacken sammelt und gelegentlich gereinigt und entgiftet werden sollte“, begann Prof. Dr. Thomas Berg, Leiter der Hepatologie am Universitätsklinikum Leipzig, seinen Vortrag in der Reihe „Medizin für Jedermann“. „Und ich muss Ihnen sagen, dass das alles Unsinn ist. Die Leber ist als zentrales Stoffwechselorgan zwar an der Entgiftung des Körpers beteiligt. Aber die Leber entgiftet sich selbst über die Galle.“**

In seinem Vortrag „Die Leber – was sie schützt, was sie schädigt“ brachte der renommierte Leipziger Leberexperte so manche angebliche Weisheit ins Wanken. Beispielsweise gibt es vom Philosophen Ludwig Feuerbach den Satz: Der Mensch ist, was er isst. Was heißen soll: Nahrung füllt nicht nur den Bauch, sondern hat auch soziale, politische, ökonomische und kulturelle Auswirkungen auf den Menschen. Dem stellt Prof. Berg diese nicht weniger philosophische These entgegen: Der Mensch ist, was er ist. Also: Das, was der Mensch zu sich nimmt, wird mehr oder weniger von der individuellen Gesamtheit gesteuert. Denn der Mensch besteht ja nicht nur aus Mensch.

„Wir haben an und in unserem Körper Milliarden von Mikroorganismen. Wir leben nicht nur in friedlicher Koexistenz, sondern symbiotisch miteinander. Wobei die Mikroorganismen in ihrer Gesamtheit, also das Mikrobiom, uns zahlenmäßig überlegen sind: Auf jede menschliche Zelle kommen zehn mikrobielle Zellen“, erklärt Prof. Berg. „Und klar ist beispielsweise, dass die Darmbakterien Kohlehydrate mögen. Wenn wir also Appetit auf Nudeln haben – vielleicht sind nicht wir das, sondern es ist die Darmflora, die uns das signalisiert.“ Übrigens ist die Zusammensetzung der Darmflora bei jedem Menschen anders und so individuell wie ein Fingerabdruck. Und diese Darmbakterien können Moleküle produzieren, die auf unseren Appetit oder unsere Sättigung wirken.

Wobei man nun nicht jede Völlerei der Darmflora anlasten kann. An der immer mehr verbreiteten Fettleber ist das Mikrobiom sehr wahrscheinlich unschuldig. Es sind ja die ständig zur Verfügung stehenden Ernährungsmöglichkeiten, die uns dick machen. „In der Frühzeit der Menschen war es sicher von Vorteil, wenn man sich in guten Zeiten richtig vollschlagen konnte und auch die Leber noch Fett einlagerte. So konnten Hungerzeiten überstanden werden. Was damals ein Vorteil war, ist

heute eher ein Nachteil: Eine nicht-alkoholische Fettleber stellt einen hohen Risikofaktor für die Entstehung von Leberkrebs dar. Und leider finden wir eine Fettleber in Europa bei jedem Vierten, im Mittleren Osten fast bei jedem Dritten und in Afrika nur bei jedem Siebenten“, so Prof. Berg. Die gute Nachricht indes ist: Eine Fettleber kann sich zurückbilden. Schon eine Gewichtsreduktion um fünf Prozent verbessert die Lebergesundheit. Der Leipziger Leberexperte, der zur Führungsspitze der Europäischen Lebergesellschaft gehört, erläuterte dann noch ein paar Genussmittel: Kaffee (schützt die Leber, wenn mehr als vier Tassen täglich getrunken werden), Alkohol (bei Frauen ist die medizinisch gesetzte Grenze bei täglich einer Flasche Bier, Männern wird noch eine halbe Flasche mehr zugestanden) und Tabakrauch (schädigt nicht nur die Lunge, sondern serviert der Leber bei jeder Zigarette 12.000 verschiedene chemische Verbindungen, die abzubauen sind). Nach Ausführungen zu den Genen, die über Erbkrankheiten und Empfindlichkeiten entscheiden können, und zu Hepatitis-Viren, die man sich auf Reisen oder zu Hause, beim Essen und im Bett einfangen kann, konnte das Publikum Fragen stellen, die Prof. Berg kurz beantwortete. Hier eine Auswahl:

Für einen Leber-Check – reicht da eine Blutuntersuchung oder ist eine Ultraschalluntersuchung besser? Zwei Werte aus der Blutuntersuchung reichen.

Warum verarbeiten Frauen und Männer den Alkohol unterschiedlich? Beim Mann sind die für den Abbau des Alkohols zuständigen Enzyme stärker vorhanden. Frauen – und auch Asiaten – haben weniger davon, können den Alkohol also nicht so gut abbauen.

Was sind erste Anzeichen für eine entzündete Leber? Man merkt die Entzündung nicht. Es stellt sich höchstens etwas Müdigkeit ein, aber das ist ja nichts Typisches.

Was kann ich selbst gegen meine Fettleber tun? Abnehmen.

Kann Fasten der Leber schaden? Ja, wenn es eine längere Nulldiät ist. Nein, wenn es nur ein paar Tage sind. *Uwe Niemann*

Die nächste Veranstaltung der Reihe Medizin für Jedermann widmet sich dem Thema „Alles Rheuma? – Gelenkschmerzen – Ursachen und moderne Therapien“ und findet am 21. August um 18.15 Uhr statt.

Forscher entwickeln Lehrveranstaltungen mit brasilianischen Universitäten

Studierende des Landes bekommen in einem Kooperationsprojekt Know-how der Universität Leipzig

Wissenschaftler der Universität Leipzig wollen in einem gerade gestarteten Kooperationsprojekt mit brasilianischen Universitäten die Chancen Studierender auf dem Arbeitsmarkt und bei Unternehmensgründungen im Norden des Landes verbessern. Die Leipziger Wissenschaftler bringen dazu in den Lehrveranstaltungen der brasilianischen Partneruniversitäten ihre Forschungsergebnisse zum Social Customer Relationship Management (Social CRM) ein.

Dabei handelt es sich um ein Konzept, das Strategien, Prozesse sowie Technologien umfasst, um soziale Netzwerke wie Facebook oder Twitter mit dem Customer Relationship Management (CRM) zu verbinden. Marketing-, Verkaufs- und Kundendienst-Prozesse sollen davon profitieren. In dem Projekt, das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert wird und auf vier Jahre angelegt ist, entwickeln sie ein fächerübergreifendes Lehrangebot zu diesen Themen.

Prof. Dr. Rainer Alt und sein Team am Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI) der Universität Leipzig beschäftigen sich seit mehreren Jahren mit dem sogenannten integrierten Social CRM. „Wir möchten den Studierenden die Einsatz- und Entwicklungspotenziale neuer Dienstleistungen und Systeme für den brasilianischen Markt aufzeigen. Unsere Kollegen aus der Betriebswirtschaft sollen unsere Konzepte aufgreifen und an die kunden- und unternehmensspezifischen Beson-



Foto: Olaf Reinhold/Universität Leipzig

Workshop mit Studenten und Unternehmensvertretern an der UFPA im brasilianischen Belem.

derheiten vor Ort anpassen. Die beteiligten Forscher aus der Informatik setzen ihre Analysemethoden aus dem Bereich der Computational Intelligence – einem Teilgebiet der Künstlichen Intelligenz – ein, um zusätzliche sprach- und kontextspezifische Informationen aus den Daten extrahieren zu können“, erklärt Alt.

Durch das bereits seit mehreren Jahren bestehende Netzwerk aus vorangegangenen gemeinsamen Projekten seien gute Voraussetzungen entstanden, um praxisorientiert zu forschen und Unternehmen in die Lehrveranstaltungen einzubinden. Die Partner der Universität Leipzig stellen Kontakt zu Anwendern und Systemanbietern her, die in den Vorlesungen über Bedarfe, Herausforde-

rungen und erfolgreiche Lösungsansätze informieren und die gemeinsame Forschung unterstützen. „In Brasilien werden unsere Konzepte zum Integrierten Social CRM genutzt und weiterentwickelt. Wir in Deutschland haben die Chance, in einem sehr dynamischen Umfeld mit sehr hoher Social-Media-Nutzung zu forschen“, sagt Olaf Reinhold, der die Partnerschaft am IWI operativ leitet.

Die deutsch-brasilianische Zusammenarbeit begann 2014 mit einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Workshop zum Aufbau internationaler Kooperationen. Im nachfolgenden Projekt untersuchten Wissenschaftler der Universität Leipzig von 2015 bis 2018 zusammen mit ih-

rer Partneruniversität in Belem die Einsatzmöglichkeiten von Computational Intelligence im Social CRM und entwickelten erste Inhalte für Lehrveranstaltungen in Leipzig und in Belem. Sie bauten zudem in Brasilien ein Partnernetzwerk mit mehr als 30 Firmen auf und organisierten in dem entstandenen Konsortium neben zahlreichen kleineren Workshops auch eine Social-CRM-Konferenz, die Studierende, Wissenschaftler und Vertreter von Firmen zusammenführte.

In einem deutsch-brasilianischen Forschungsprojekt am IWI wurden in den vergangenen Jahren unter anderem Unterschiede in der Nutzererwartung und den Einsatzmöglichkeiten von Social CRM in beiden Ländern untersucht. In Brasilien werden beispielweise soziale Medien wesentlich häufiger und intensiver genutzt, und es wird auch mehr über Unternehmen und ihre Produkte geschrieben sowie mit Unternehmen interagiert. In einer Untersuchung des IWI zeigte sich, dass vor allem junge Menschen in Brasilien Social Media im Vergleich zu klassischen Kanälen für Interaktion mit Unternehmen bevorzugen würden, allerdings ist das Angebot seitens der Unternehmen bislang nur sehr begrenzt. In Deutschland sehen Nutzer dagegen Social Media als einen unterstützenden Kanal und erwarten eine nahtlose Integration mit anderen Kanälen und Unternehmensprozessen. Anders als in Brasilien setzen Unternehmen in Deutschland bereits seit mehreren Jahren erfolgreich Social CRM ein und nutzten dabei verstärkt professionelle Werkzeuge, um Analyse- und Interaktionsprozesse zu unterstützen. *Susann Huster*

Digitale Unterstützung auf dem Weg zum Lehrerberuf

Universität Leipzig und TU Dresden entwickelten den Lehramtskompass

Experten der beiden Zentren für Lehrerbildung der Universität Leipzig und der Technischen Universität Dresden (TUD) haben den Lehramtskompass entwickelt. Dieses Projekt soll Lehramtsstudierenden und -interessenten in Sachsen den Weg zum Lehrerberuf erleichtern und Studienabbrüche verhindern. Offiziell startete der Lehramtskompass am 12. Juni bei der Veranstaltung „Lehramt digital“ an der Universität Leipzig.

„Unser Projekt setzt vor dem Studium mit einem Selbsttest für Lehramtsinteressenten an, die damit herausfinden können, ob der Lehrerberuf zu ihnen passt“, erklärt Projektleiter Dr. Jürgen Ronthaler, Direktor des Zentrums für Lehrerbildung und Schulforschung (ZLS) der Universität Leipzig. Es folgen weitere Angebote zu drei erfahrungsgemäß kritischen Zeitpunkten im Studium – am Ende des zweiten Semesters, nach den ersten schulpraktischen Übungen, sowie am Studienende vor der Anmeldung zur Ersten Staatsprüfung.

Die angehenden Lehrer bekommen ein digitales Instrument in die Hand, das sie unter anderem beim Studienmanagement und beim wissenschaftlichen Arbeiten unterstützt. Darüber hinaus ist für Studierende mit Abbruchgedanken eine Lenkung in vorhandene Beratungs- und Unterstützungsangebote der Hochschulen vorgesehen. „Die Studierenden werden zu ausgewählten Zeitpunkten innerhalb ihres Studiums eingeladen, anhand von Fragebögen über Studien- und Berufsvoraussetzungen zu reflektieren. Sie bekommen ein individuelles Feedback zu ihrem aktuellen Entwicklungsstand und gegebenenfalls Hinweise, welche Fähigkeiten sie noch weiter ausbilden können, sowie Informationen zu Angeboten und Medien, die ihnen das Studium erleichtern können“, berichtet Ronthaler. Ziel sei es, dass die angehenden Lehrer gut vorbereitet, gestärkt und selbstbewusst den Vorbereitungsdienst beginnen können. Genutzt werden kann der Lehramtskompass zunächst von Lehramtsstudierenden der Universität Leipzig und der TU Dresden,

später auch der TU Chemnitz. Langfristig soll der Lehramtskompass auch während des Vorbereitungsdienstes genutzt werden können. Gefördert wurde das Projekt von 2016 bis 2018 vom Sächsischen Ministerium für Kultus. Das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst fördert die Universität Leipzig in 2019, um den Lehramtskompass an den Hochschulen zu implementieren. „Der Lehramtskompass ergänzt als digitaler Wegweiser das umfangreiche Beratungs- und Unterstützungsangebot an den Hochschulen“, sagt der Prorektor für Bildung und Internationales der Universität Leipzig, Prof. Dr. Thomas Hofsäss. Aktuell sind in Sachsen für ein Lehramtsstudium rund 6000 Studierende an der Universität Leipzig, 3300 Studierende an der Technischen Universität Dresden und 500 Studierende an der Technischen Universität Chemnitz eingeschrieben. Die Abbruchquote zu Beginn des Studiums (1. bis 3. Semester) liegt an der Universität Leipzig laut einer aktuellen Studie (EULe-Studie) im Lehr-

amt bei etwa 14 Prozent, wobei die Abbruchquote im Lehramt Gymnasium und im Lehramt Oberschule am höchsten ist. Die häufigsten Gründe für die Exmatrikulation aus dem Lehramt waren Studiengang- oder Hochschulwechsel. Deshalb setzt der Lehramtskompass bereits in der frühen Ausbildungsphase an, um Studien- und Berufserfolg langfristig zu unterstützen. Zum offiziellen Start des Lehramtskompasses am 12. Juni gab es eine Diskussionsrunde zum Thema „Digitalisierung im hochschulischen und schulpraktischen Kontext“, unter anderem mit den Erziehungswissenschaftlern Prof. Dr. Brigitte Latzko von der Universität Leipzig und Prof. Dr. Axel Gehrman von der TU Dresden. Prof. Dr. Sonja Ganguin von der Universität Leipzig hat das Verbundprojekt von Universität Leipzig und TU Dresden „Praxisdigitalis – Praxis digital gestalten in Sachsen“ vorgestellt, das im Rahmen der „Qualitäts offensive Lehrerbildung“ gefördert werden wird. *SH*

Neubau am Burgplatz eröffnet

Durchgang zur Petersstraße wird im September fertig / Leipzig überholt Dresden erstmals bei Tourismuszahlen

■ Das etwa 50 Millionen Euro teure Bauwerk ist immer noch nicht ganz fertig. Doch Ende Juni wurde das neue Haus mit dem Namen „Burgplatz-Passage“ schon mal offiziell eingeweiht. Mit goldenen Scheren durchtrennten fünf Offizielle ein rotes Band. Und es brach regelrechter Jubel auf dem Platz hinter dem Neuen Rathaus aus, als Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) den geladenen Gästen zurief: „Das Loch ist zu. Mein Gott, haben wir lange darauf gewartet.“

Jung erinnerte daran, dass er die Schließung des 1995 entstandenen Burgplatzloches in seine Ziele zu den Oberbürgermeisterwahlen 2006 und 2013 aufgenommen hatte. Erst durch das starke Wachstum der Einwohnerzahlen in den letzten zehn Jahren sei Leipzig aber so attraktiv für Investoren geworden, dass sich nun auch die scheinbar ewig währende Baugrube neben dem Petersbogen geschlossen hat. Das in dem Neubau entstandene NH-Hotel (197 Zimmer mit 400 Betten, vier Sterne, Eröffnung war bereits im Mai) könne sich über eine Auslastung von 90 Prozent freuen. „Die Betreiber haben natürlich auch erkannt, dass Leipzig bald mehr Touristen als Dresden anziehen wird“, meinte Jung überschwänglich. „Ich darf heute verraten, dass Leipzig im Monat März zum ersten Mal die Übernachtungszahlen von Dresden überholt hat.“ Die höchst erfolgreiche Buchmesse habe ihren Anteil daran. Der OBM lobte auch die Schmuckfiguren an der Neubau-Fassade aus Cottaer Sand-



Fotos: A. Kempner

Alexander Dürr, Dorothee Dubrau, Burkhard Jung, Nevena Adam und Sebastian Helm (v.l.n.r.) schneiden zur Eröffnung des NH-Hotels das rote Band durch.

stein. Wie berichtet, zeigen fünf davon Teilnehmer der „Leipziger Disputation“, die im Juni und Juli 1519 in der Pleißenburg stattfand. Die sechste Figur stellt den französisch-schweizerischen Reformator Johannes Calvin dar. Jung – studierter Germanist und Theologe – lieferte sogleich einen kurzen Exkurs über die Bedeutung Calvins, um wie folgt überzuleiten: „Er lebte in Genf – genau wie die heutigen Eigentümer, die sich mit typisch schweizerischer Zurückhaltung auch bei diesem Festakt im Hintergrund halten.“ Tatsächlich weilte etwa Michael Lévy, Chef der Schweizer Immobiliengesellschaft Even Capital, am Donnerstag in Leipzig. Zu diesem Unternehmen gehört – in un-



Hoteldirektorin Anika Mittelstädt heißt künftig ihre Gäste willkommen.

terschiedlichen Strukturen – der Neubau, der angrenzende Petersbogen und das im Februar geschlossene Karstadt-Warenhaus. Der Top-Manager war bei dem Festakt aber nicht auszumachen.

Jung bezeichnete es als schöne Fügung, dass der Zehngeschosser (davon zwei Etagen unter dem Platz) wenige Tage vor dem 500. Jubiläum der „Leipziger Disputation“ eröffnet werde. Am 25. Juni würden aus diesem Anlass im Paulinum der Universität Gregor Gysi (Linke) und Thomas de Maizière (CDU) ein Streitgespräch führen – ursprünglich war dafür allerdings die CDU-Parteichefin Annegret Kramp-Karrenbauer avisiert worden. Alexander Dürr von der spanischen Kette NH versprach, das neue Haus werde ein guter Gastgeber und Botschafter für Leipzig sein. „Es ist weltweit genau unser 350. Hotel.“ Laut dem Bauherren ec Advisors (ein deutscher Ableger von Even Capital) sind noch einige Restarbeiten zu erledigen – etwa an der Lüftungsanlage der neuen, öffentlichen Tiefgarage mit 42 Stellplätzen. Im September soll der zentrale Durchgang zur Rotunde des Petersbogens fertig werden. Noch in diesem Jahr, so hoffe man, werden auch die 2500 Quadratmeter zusätzlicher Gewerbeflächen in den unteren Etagen vermietet sein und dort etwa ein halbes Dutzend Geschäfte öffnen, so Geschäftsführerin Nevena Adams.

Im nördlichen Teil des Neubaus sei auf zwei Etagen eine große Gastronomie-Einheit geplant. Diese würde – ebenso wie die kleine Hotelbar im südlichen Teil des Neubaus – sehr gern einen Freisitz auf dem Burgplatz eröffnen. Jens Rometsch

Im „Schlaraffen-Garten“ hängen überall Donuts

Kindermuseum Unikatium startet Sommerprojekt im Grünen / Plakatwettbewerb sucht die ideale Welt

■ Riesige Donuts, Pizzastücke und Lollies hängen in den Bäumen. Allerlei Stationen drumherum laden zum Rätseln ein. Wer alles herausgefunden hat, erhält die Kombination zum tollen „Schlaraffen-Tresor“! Beim Wortspiel etwa gilt es lustig zu kombinieren. Wackel-Pudding und Nasch-Katze finden sich schnell, aber alle Kombinationen machen irgendwie Spaß. Und zum Wackel-Bauch ist es auch nicht weit. Der neue Schlaraffen-Garten des Kindermuseums Unikatium in Plagwitz will denn auch zum Nachdenken anregen über Überfluss und Überdross, Müll und Verschwendung – was zum Leben gebraucht wird und ob nicht weniger auch glücklich macht.

Der Schlaraffen-Garten sei das sommerliche Outdoor-Projekt des Museums, erzählt Chefin Annegret Hänsel. Als solches binde es sich ein in das Jahresvorhaben „Schlaraffen-Welt“, das im Herbst eröffnet.

Mit dem Sommerprojekt, das immer an den Wochenenden von 15 bis 19 Uhr geöffnet hat und für Kinder ab dem Lesealter geeignet ist, starte das Museum auch

einen sachsenweiten Posterwettbewerb, erzählt Hänsel. Kinder und Erwachsene könnten bis zum 18. August Zeichnungen einreichen, wie sie sich ihren „Schlaraffen-Planeten“ vorstellen, wie ihr Utopia aussieht. „Und aus den schönsten bauen wir dann hier im Museum die Schlaraffen-Galaxie“, freut sich Hänsel schon.



Fotos: A. Kempner

Frederic, Albrecht, Martin und Mark (v.l.) lösen die Rätsel im „Schlaraffen-Garten“ des Kindermuseums Unikatium. Hinten der Tresor, den es zu knacken gilt.

Ein Kind malte schon Vanille- und Apfels am „Eispol“, ein Marzipanmeer und einen Puddingozean im Süden. Aber fließen wirklich Milch und Honig in der Schlaraffen-Welt? Oder muss die ideale Welt, die alle glücklich macht, nicht vielleicht anders aussehen? Eine Jury mit Persönlichkeiten aus Kultur, Natur- und Umweltschutz sowie Politik aus ganz Sachsen werde die besten Arbeiten prämiieren, erzählt Hänsel. Sie ist froh, dass in der Jury neben OBM-Ehefrau Ayleena Jung auch Vertreter von verschiedenen Parteien sitzen, wie zum Beispiel Claudia Maicher von den Grünen. Die erinnert an die aktuellen Debatten wie „Fridays für Future“ und meint: „Die Zeit für einen solchen Plakatwettbewerb ist reif.“ Neben Geldpreisen bis 150 Euro können auch drei mal zwei Freikarten für den Leipziger Zoo gewonnen werden. Jörg ter Vehn

Leipzig setzt auf breitere Straßenbahnen

Zehn Zentimeter mehr sollen Beförderungskapazität erhöhen / Auch viele Prüfstrecken im neuen Nahverkehrsplan

■ Die Stadtverwaltung will die Straßenbahnen verbreitern, um mehr Passagiere befördern zu können. Die Zahl der Fahrgäste bei den Leipziger Verkehrsbetrieben (LVB) soll unter anderem durch dieses Projekt bis zum Jahr 2024 um fast ein Fünftel steigen. Dies wären dann 185 Millionen Fahrgäste pro Jahr – statt wie im letzten Jahr 156,4 Millionen. Dies teilte Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau (parteilos) am Dienstag bei der Vorstellung des neuen Nahverkehrsplans mit.

Bereits mit der nächsten Bestellung von Straßenbahnen, die gemeinsam mit den Görlitzer Verkehrsbetrieben erfolgen soll, würden 2,40 Meter breite Wagen geordert. Das sind zehn beziehungsweise 20 Zentimeter mehr als bei den bisher in der Messestadt eingesetzten, unterschiedlichen Typen. „Zehn Zentimeter klingt nicht viel“, sagte Dubrau. Doch die Menge der Fahrgäste könne dadurch um bis zu 25 Prozent steigen. Zum Beispiel seien dann vier Sitzplätze pro Reihe möglich statt bislang nur drei.

Aktuell gebe es im Stadtgebiet aber noch etwa 60 Stellen, an denen zwei Bahnen der neuen Breite nicht gefahrlos aneinander vorbei passen. Meist liegen sie in Kurven, ergänzte Michael Jana, der Leiter des Amtes für Verkehr und Tiefbau (VTA). „Schon seit Langem beachten wir dieses Thema bei jeder Baustelle, schaffen überall die Voraussetzungen für 2,40 Meter.“ Diese Bau- und Prüfmaßnahmen am Leipziger Straßenbahn-Netz sind in den nächsten fünf Jahren geplant.

Gemäß der Ziele, die der neue Nahverkehrsplan vorgibt, sollen die Investitionen in die



Die künftigen Wagen der Leipziger Straßenbahnen sollen breiter werden: Neue Bahnen werden wohl 2,40 Meter breit sein. Foto: André Kempner

Infrastruktur des öffentlichen Nahverkehrs in Zukunft bei jährlich 70 bis 80 Millionen Euro liegen. Zum Vergleich: 2018 hatten die LVB rund 30 Millionen Euro bei diversen Baustellen ausgegeben. Künftig müssten es über 40 Millionen sein.

Die Situation bei den Fördermitteln für Gleisanlagen oder Fahrzeugen habe sich schon spürbar gebessert, lobte Dubrau. „Das große Problem ist jedoch, dass oft die Mittel für den übrigen Straßenraum links und rechts der Gleise fehlen.“ Bekanntlich hatte das Baudezernat im Oktober 2018 bereits einen Entwurf für den neuen Nahverkehrsplan vorgestellt. In der anschließenden Bürgerbeteiligung gingen 61 Stellungnahmen mit 450 Anregungen ein. Davon seien nun etwa 25 Prozent in das über 110 Seiten starke Papier aufgenommen worden, erklärte Stephan

Rausch, der Fachbereichsleiter Nahverkehr im VTA. Neu sei unter anderem, dass das einstimmig vom Stadtrat beschlossene „Nachhaltigkeitsszenario“ als Strategie bis 2030 Eingang fand. Auch werde eine Gleichbehandlung aller Verkehrsunternehmen, die ihren Beschäftigten Tariflöhne zahlen, festgeschrieben. Im Nachtverkehr dürfe das Angebot nicht unter den aktuellen Stand sinken, zudem sollen Abruf-Kleinbusse geprüft werden. Auch gehe das überarbeitete Papier – das die Stadt den Journalisten am Dienstag noch nicht zur Verfügung stellte – auf die Tarifentwicklung mitsamt einer eventuellen Einführung eines 365-Euro-Tickets ein.

Auch wurde die Liste der in den nächsten fünf Jahren geplanten Baumaßnahmen aktualisiert, fuhr Rausch fort. In diesem Sommer werde die größte LVB-Haltestelle am Haupt-

bahnhof, binnen zwei Jahren auch das Pendant am Leuschnerplatz umgestaltet. Für zwei zusätzliche Busverbindungen – so an der Olbrichtstraße – seien Mindesttakte vorgeschrieben und außerdem zwei weitere „Trassenfreihaltungen“ ergänzt worden. Das betreffe mögliche Verlängerungen von Straßenbahnlinien bis zum Miltitzer Bahnhof und nach Engelsdorf (eine frühere Trasse durch die Hans-Weigel-Straße).

Schließlich kam das Ziel hinzu, die Beförderungsgeschwindigkeit bei den Trams bis zum Jahr 2024 wieder auf im Schnitt 20 Stundenkilometer anzuheben (dabei zählen die Haltestellen-Stops mit). Zuletzt war der Wert durch kaputte Gleise auf „knapp unter 19 Stundenkilometer“ gefallen, so Rausch. Künftig seien die Langsamfahrstrecken auf maximal acht Kilometer zu begrenzen. Auch der barrierefreie Umbau von mindestens zehn Straßenbahn- und 20 Bushaltestellen pro Jahr solle für kürzere Haltezeiten sorgen.

In dem neuen Plan tauche „mindestens 30 Mal das Wort Beschleunigung“ auf. Im Oktober-Entwurf hieß es an einer Stelle, die Stadt wolle „den ÖPNV beschleunigen und ihm Vorrang gegenüber dem motorisierten Individualverkehr einräumen, damit die Fahrgäste schneller ans Ziel kommen.“ Eine Bevorzugung des ÖPNV sei nötig, damit der Wirtschaftsverkehr nicht im Stau versinkt, verteidigte VTA-Chef Jana den Ansatz. Dennoch seien im neuen Nahverkehrsplan, über den der Stadtrat im September entscheide, „erstmalig auch alle anderen Verkehrsarten mitgedacht und austariert worden.“

Jens Rometsch

„Kunst ist ein Rausch“

Cornelia Junge und ihr langjähriges Wirken in der Kustodie der Universität

■ Kürzlich wurde sie in „ihrer“ Ausstellung von Kollegen, Freunden, Weggefährten in den Ruhestand verabschiedet. Cornelia Junge, Leipzig und die hiesige Alma Mater bilden eine Einheit. Hier studierte sie in den 1970er-Jahren Kunstgeschichte, arbeitete danach an der Fachschule für Museologie und wirkte ab 1. Juli 1990 als Sammlungskonservatorin der Kustodie an der Universität.

Die Kunst und deren Geschichte(n) waren Cornelia Junge nicht in die Wiege gelegt. Sie stammt, wie man so sagt, aus normalen Verhältnissen: die Mutter Hausfrau, der Vater Gütekontrolleur in der Filmfabrik Wolfen, Dessau die Geburtsstadt. Da war der Weg in die Bildergalerie im Georgium und ins Wörlitzer Gartenreich nicht weit, was sie inspirierte, die Kunst zum Beruf zu machen. An der Universität hatte sie mit dem Kunstbestand von 15.000 Objekten nie wenig zu tun. Ganz einfach nennt sie das „Betreuung des Kunstbesitzes“. Vorhandenes war zu inventarisieren, neu und wieder Entdecktes musste mit Fakten belegt werden. Immer wieder gab es Überraschungen wie zuletzt an der Theologischen Fakultät einen Fund auf dem Dachboden von bis dato nicht bekannten historischen Fotografien. Nicht nur nebenbei durchlebte Cornelia Junge den

tiefgreifenden Wandel hin zur Digitalisierung: „Es ist schon verrückt, wenn ich daran denke, wie ich erst mit der mechanischen Schreibmaschine, dann mit der elektrischen und ab 1996 mit dem ersten Computer arbeitete. Letzteres mit der Erfahrung, das zweimal die gesamte Datei weg war ...“

„Ihre“ Ausstellung trägt den Titel „Künstlerreisen in der DDR – Hinter dem Eisernen Vorhang“ und ist noch bis

Mitte Juli in der Galerie im Neuen Augusteum zu sehen. Cornelia Junge ist die Kuratorin dieser Schau, für die sie aus dem Fundus manch vergessene Arbeit ans Licht holte. 150 Ausstellungen, lange Zeit gemeinsam mit dem früheren Kustos Rainer Behrends, hat sie mit zu verantworten. Die Präsentationen fanden vor dem Neubau der Universität meist im Krochhaus und in der Galerie im Hörsaalbau statt. Höhepunkte dieser Ar-

beit nennt Cornelia Junge die erste Gedächtnisausstellung für die Paulinerkirche (1993) und die Schau zur Geschichte des Augustusplatzes (1996).

„Kunst ist ein Rausch“, sagt sie. Der Beruf war ihr Hobby. Auf Reisen konnte sie in den Jahren ab 1990 endlich all die Sehenswürdigkeiten erkunden, die sie vor dem Mauerfall oft nur auf Bildern zu Gesicht bekommen hatte. Noch stehen einige der Originalstätten auf der Reiseliste. Zu Hause hält sie freilich in Sachen Kunst den Ball eher flach. Da zieren an Originalen ein großes Blatt des von ihr geschätzten Michael Morgner und ein Gemälde der Ferieninsel Mallorca die Wände. Cornelia Junge entdeckte letzteres kurz vor Abfahrt des Schiffes, sah, war begeistert, kaufte.

Wie der „Laden“ ohne sie läuft, kann man sich oben im Krochhaus (noch) nicht richtig vorstellen. Man erwartet „eine gewisse Orientierungslosigkeit“. Die Nachfolgerin ist schon an Bord, Cornelia Junge hilft bei der Einarbeitung. Auch sieht sie sich selbst noch in der einen oder anderen Bringschuld und will Projekte vorantreiben, die wegen aktuellerer Aufgaben in der Schwebe blieben, beispielsweise Wilhelm Gottlieb Tilesius (1769 – 1857) mit seinem Wirken an der Schnittstelle von Naturwissenschaft und bildender Kunst. Die Universität besitzt eine große Zahl seiner Zeichnungen. Thomas Mayer



Foto: André Kempner

Nach fast 30 Jahren als Betreuerin des Kunstbesitzes verabschiedet: Cornelia Junge in der Kustodie der Universität Leipzig.

Bewegliche Hände auch im Alter

Zähneputzen mit links ist Spaß und Training zugleich

■ **Im Laufe des Lebens lassen Beweglichkeit und Kraft der Hände nach. „Das ist ganz normal“, erklärt Robert Nütz, Ergotherapeut am Universitätsklinikum Leipzig. „Denn die Motorik der Hände wird vom Gehirn gesteuert; dort ist auch der Speicherort für Routinebewegungen. Das menschliche System aus Steuerung und Bewegung hat seinen Höhepunkt im Alter von 30 Jahren. Danach altert es nach und nach, baut also seine Leistungsfähigkeit ab.“**

Natürlich hilft gegen Alterung allgemein, wenn man sportlich aktiv und geistig fit bleibt. Und so kann auch das Üben von Bewegungen die motorischen Leistungen erhalten oder gar verbessern. „Selbst bei einem 80-Jährigen mit mittlerer Demenz kann die Beweglichkeit der Finger durch Üben verbessert werden“, so der Ergotherapeut. „Denn das Gehirn ist immer in der Lage dazuzulernen, weil es sozusagen der Partner der Hand ist. Das Kleinkind lernt durch Ertasten, genau das funktioniert auch noch beim alten Menschen. Und zwar zweigleisig: Bewegung trainiert die Hand und das Gehirn.“

Dabei müssen die Bewegungsübungen gar nicht kompliziert sein, so Robert Nütz. Kartoffeln schälen und Zwiebeln schneiden – schon diese einfachen Küchenarbeiten trainieren die Hand und das Gehirn. Auch Handarbeiten dienen Körper und Geist. Gerade das Fortführen von erlangtem Können sei wichtig. Denn Menschen, die konstant feinmotorisch arbeiten, erhalten die Beweglichkeit von Fingern und Händen länger.



Foto: dpa

Zähneputzen trainiert die Beweglichkeit der Hände von Groß und Klein. Wenn Großeltern und Enkel zusammen putzen, macht es doppelt so viel Spaß.

nieren die Hand und das Gehirn. Auch Handarbeiten dienen Körper und Geist. Gerade das Fortführen von erlangtem Können sei wichtig. Denn Menschen, die konstant feinmotorisch arbeiten, erhalten die Beweglichkeit von Fingern und Händen länger.

„Ein fantastisches Training ist natürlich alles, bei dem alle zehn Finger zugleich gefordert werden“, sagt der 32-Jährige. „Musikinstrumente wie Klavier, Klarinette, Blockflöte, Gitarre oder Geige sind besonders geeignet. Denn bei ihnen braucht

man auf sehr einfühlsame Weise die rechte und die linke Hand, was sozusagen die höchste Form der Feinmotorik ist. Zudem wird so die Koordination beider Gehirnhälften gefördert.“ Aber auch das Zehnfingersystem an der Computer-Tastatur stellt ein gutes Training dar.

Robert Nütz weiß von seiner Arbeit auf der Schlaganfall-Intensivstation, dass bei halbseitig Gelähmten ein Training der funktionierenden Hand auch der gelähmten Hand etwas bringt. „Natürlich ist das schwierig, wenn die rechte Seite gelähmt ist und nun mit der linken Hand alles erledigt werden muss. Aber die Übungen der linken Hand können sehr wohl Verbesserungen für die rechte Hand bringen.“

Da schließt er gleich noch den Vorschlag eines übungstechnischen Gaudis an: „Viel Spaß und großen Nutzen für die Beweglichkeit der Hände bringt es, wenn Oma und Opa mit den Enkeln mal Zähneputzen mit links, also der nichtdominanten Hand, probieren. Dabei bitte eine normale Zahnbürste nehmen und keine elektrische, sonst wird die Rotation im Handgelenk nicht ausreichend trainiert. Am Ende sieht das Bad wahrscheinlich total bekleckert aus, aber Alt und Jung haben gemeinsam und stimmungsvoll etwas für Körper und Geist getan.“

Uwe Niemann



Leipzig

Institut für Transfusionsmedizin

BLUTBANK



NEUE ÖFFNUNGSZEITEN AB 1. JULI!

**BLUT SPENDEN
IN LEIPZIG - FÜR LEIPZIG.**

Blutbank am Institut für Transfusionsmedizin
Johannisallee 32 (Haus 8)
Mo, Fr 8.00 - 19.00 Uhr | Di, Mi, Do: 11.30 - 19.00 Uhr

Bitte den Personalausweis zur Blutspende mitbringen.

Malerei und Grafik im José-Carreras-Haus

Die Malerei und Grafik von Christine Chmelik im José-Carreras-Haus zeigt Landschaften, Stillleben, Pflanzen und figürliche Szenen in traditionellen sowie modernen Techniken. In sanften Pastelltönen und kräftigen Akzenten schafft sie es, Eindrücke von Unterwegs auf ganz verschiedene Weise festzuhalten. Neben einem Portrait eines Mannes in traditioneller afrikanischer Kleidung oder der reisenden Mutter mit Kindern im Zug sind außerdem Blumen unter dem Sonnenschirm im Grünen zu sehen. Nach einem Abschluss als Kunstpädagogin machte Christine Chmelik eine Ausbildung an der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Seitdem war sie freiberuflich tätig, beispielsweise als Leiterin der Gruppe „Malen und Zeichnen“ beim Verlag Interdruck Leipzig. Nach einer Ausbildung in „Rhythmik“ war sie neben ihrer Malerei zusätzlich freiberufliche Mitarbeiterin am Musikunterrichtskabinett, jetzt Musikschule J. S. Bach Leipzig, im Bereich musische Elementarerziehung.

hu

Unterwegs und Zuhause – Malerei und Grafik von Christine Chmelik. Medizinische Klinik und Poliklinik I, Johannisallee 32a (Haus 9 / José-Carreras-Haus). Die Ausstellung ist bis zum 30. August zu sehen.



Bild: Christine Chmelik

KREUZWORTRÄTSEL

Fluss zum Ouse	Hochruf	Kfz.-Z. Mail	griechischer Buchstabe	Zerstäuberflüssigkeit	Dateiendung für Bild Dateien	Nur-Lese-Speicher-scheibe (EDV)	spanisch: Zucker	Hochland am Toten Meer	südostasiat. Staatenbund (Kf.)	Europ. Organisation für Kernforschung (Abk.)	gebrautene Fleisch-schnitte	Unterwelt, Hölle	alkoholisches Getränk	furcht-erregend	Staat der USA	trop. Insekt, „Weiße Ameise“
besitz-anzeigendes Fürwort			Figur aus „1001 Nacht“					Ruf zur Aufmerksamkeit						Herren-schoß-rock (Kurz-w.)		
Früchte in Alkohol				2	elegantes Ein-familien-haus	ugs.: altes Pferd				Honig produ-zierendes Insekt	Nadel-baum					
			früher: Heeres-führwe-sen (frz.)		Stimm-abgabe			errichten	Bild-punkt (EDV)					Wappen-vogel	Waren-gestell	
weibl. Vorname (Kurz-form)	ein-stellige Zahl	Gesangs-stück	Strom in Osttur-kestan			franz. Maler (Edgar) † 1917	Massen-angst				anbau-fähig	großes Ansehen			6	
franz. Dichter (Paul) † 1945					ugs.: eifel	ver-flossen			4	lat.: zukünftig (2 Wörter)	besitz-anzeigendes Fürwort				Alters-stadium des Weines	
größte der Kanar. Inseln	in der Nähe von, seitlich	Fisch-fang-gerät		Fluss zur Weser				Stimm-lage		Vorsilbe: hinein (lat.)			Toxikum, Schadstoff	Hundeschar z. Hetzjagd		
						Vorsilbe: Blut (griech.)	Teil der Scheune				griech. Vorsilbe: fünf	Zauber				
sprechen			Hauptstadt v. Weiß-russland		Nuss-strauch					Ölfrucht	slaw. männl. Vorname			spaßen		griech. Vorsilbe: Volks..., Völker...
arbeit-sam, eifrig	Bücher-freund	Staat der USA	Sagen-könig von Phrygien				Stadt an der Maas (Frank-reich)	schwer-fallende Spende				balkon-artiger Vorbau, Söller	franz. unbest. Artikel			
		3				Kerbtier	Teil des Schuhs				unechte Schmuck-steine	musku-löser Mann				
Schluss			spät ger-enteter Qualitäts-wein		stets			unbe-wohnte Gegend		alt-griech. Grab-säule				leichte Ver-tiefung	Spionin	
Art der Ausfüh-rung, des Vorgehens	Schul-fach		Adria-Zufluss in Marken (Italien)			Mittels-person bei Seancen	Kosename der Eva Perón † 1952					Kirchen-diener, Küster	US-Schau-spieler (James) † 1955			
				Geruch; Ge-schmack	Sucht; Beses-senheit			besitz-anzeigendes Fürwort			Kamm-garnstoff					
griech. Buch-stabe			weiblicher Natur-geist	weidm.: fressen	7		Löt-material	Eifel-stadt an der Netze				männl. Vorname	frühere indische Münze		Schiffs-stock-werk	
engl.: weiblich	alter Name Tokios	Kf.: Elektri-zitätswerk	Knochen-fisch			engl. Artikel	ugs.: Ärger	Papst-name		1	arabisches Segel-schiff	Karpfen-fisch				
				eigentli-cher Vor-name der Durieux †					digitales Daten-netz (Abk.)			Ruhe-geld, Pension				
Bildauf-nahme-material					weib-liches Haustier					Welt-alter; Ewigkeit (griech.)			Kfz.-Z. Nica-ragua		5	
ein-fetten, schmie-ren		8		Wind-röschen				Tonart				Spül-wasser (nieder-dt.)				s2519-0099

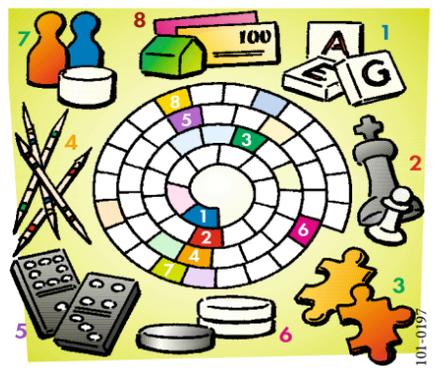
1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 06/2019 lautete „Gymnastik“. Die Gewinner sind Windfried Czymnek (Zschepplin/Glauchau), Dieter Ehlers (Leipzig) und Tobias Mehlhorn (Gera). Die Lösung des Kreuzworträtsels 07/2019 lautete „Zerrung“. Gewinner sind Frank Nikisch (Leipzig), Amelie Binder (Pegau) und Peter Weiß (Colditz).
Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 17. Juli 2019 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Wenn ihr alle Spiele richtig erkennt und in die Spirale einträgt, nennen die andersfarbigen Kästchen das gesuchte Lösungswort.

1 Scrabble, 2 Schach, 3 Dame, 4 Mikado, 5 Domino, 6 Dame, 7 Malfiz, 8 Monopoly - schummeln.

SUDOKU

leicht									mittel									schwierig								
			7	1	4			8	1			9	3			4		7				5	8			
3				5	7		1			3		4	2			8	3		8			4				
	2		3				5		2	9								3			6		9			
7			5			4	6					6		5							4		6			
	4		2		1				7			2			4				3		2	1	5			
2	6			9			5			1		4						4			8		4			
	6			9		5			5	8					4	1		2			9		1			
	7		2	6			1					8	7		3				4				6			
4			1	3	9				9			2	1				5	8	6				3			

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: (0341) 97 -	
Universitätsklinikum Leipzig	
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig	
Telefon	- 109
Internet	www.uniklinik-leipzig.de
Zentrale Notfallaufnahme	
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig	- 17800
(Zufahrt über Paul-List-Straße)	
Öffnungszeiten	24 Stunden täglich
Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche	
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig	- 26242
Öffnungszeiten	24 Stunden täglich

Kreislaufsraum der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494
Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannissallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin	- 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie	- 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum	- 26242
Universitätszahnmedizin	- 21104
HNO-Ambulanz	- 21721
Augenambulanz	- 21488
Psychiatrische Ambulanz	- 24304
Psychosomatik-Ambulanz	- 18858

Tropenmedizinische Ambulanz	- 20018
Ambulanz Krebszentrum UCCL	- 17365
Neurochirurgische Ambulanz	- 17510
Neurologische Ambulanz	- 24302
Dermatologische Ambulanz	- 18670
Universitäres Brustzentrum	- 23460
Transplantationszentrum	- 17271
Ambulanz der Urologie	- 17633
Diabeteszentrum	- 12222
Med. Versorgungszentrum	- 12300
Kliniksozialdienst	- 26206
Seelsorge	- 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige	- 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de